

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 195.

Montag, den 14. Juli.

1834.

Sophia Schröder.

(Fortsetzung.)

Es beginnt die schon früher erwähnte zweite Erzählung der Träume; — von dem Grimm werden die Worte herausgestoßen, der sich zuletzt wie ein Titan in seiner ganzen Kraft aufrichtet und sie gleich mächtigen Felsblöcken hinauf zum Himmel schleudert. Jetzt kündete das schwerere Athmen der Zuschauer selbst der Furien Nahen, — Cäsar tritt ein — die Mutter eilt ihm entgegen, ihn zur Rache mahnend, und er erfährt zugleich, daß Beatrice seine Schwester ist. Mit einem fürchterlichen Fluche dringt zugleich die herzerschmetternde Nachricht in das Ohr der Mutter:

Sch selber, wiss es, ich erschlug den Bruder,  
In ihren Armen überrascht ich ihn,  
Sie ist es, die ich liebe ic.

Wie ein Fels stürzt diese Nachricht auf den stürmenden Titanen und bannt ihn auf dem Flecke-fest, — bald aber verschafft er sich Luft und der Hohn steigt aus Blick und Miene wie eine Feuersäule, und durch sie hinauf schleudert er die mächtigen Lavastrüme. In plastisch-mimischer Hinsicht leistete hier die Künstlerin etwas Schrecklich-großes, denn schrecklich war der Hohn, aber groß zugleich, der während der fürchterlichen Nachricht auf ihrem Antlitz wetterleuchtete, das Gewitter kündend, das in den Götter herausfordernden Worten:

was kümmert's mich ic.  
in's Leben tritt.

Wie zu dem am Fels geschmiedeten Prometheus, kehrte stets von Neuem der Geier des Unglücks zurück und fraß an ihrem Innern, bis das Uebermaß des Schmerzes Wuth und Hohn hervorruft. Ihre Leistungen sind nur mit den Schöpfungen der Alten zu vergleichen — innres Leben giebt sich kund, was unsre jetzigen dramatischen Darsteller durch äußere Lebendigkeit zu erfassen suchen.

Die letzte Scene mit Cäsar, wo sie nur Mutter ist, drängte die Darstellerin in einen Raum zurück, der ihr nicht erlaubte, ihre Schwingen völlig auszubreiten, dazu gesellte sich die schon mehrfach erwähnte Härte des Organs, die eigentlich weichen Stellen tönten von den ehernen Lippen wie eine Dissonanz, mehr verwundend, als ergreifend.

Herrn Baudius, als älteren Chorführer, haben wir die Note zu machen, daß der Chor als ein Ganzes zu betrachten ist, von dem sich das Haupt nicht losreißen darf. Für dergleichen fehlt Herrn Baudius das Biegsame im Organ, die Poesie der Sprache, da hilft kein Ringen, es liegt außer der Sphäre, und wir können leider an seiner Leistung nichts loben, als den Fleiß.

Was den Chor selbst betrifft, so war er des Herrn Ringelhardt's Chor, der aber wahrhaftig nicht an den Chor der Alten erinnert.

Dem Reimann, als Beatrice, hatte zu gut auswendig gelernt und nicht genug gedacht; die Sprache eilte über Gedanken und Gefühle hinweg, ohne sie in sich aufzunehmen. Im letzten Acte trat ihr Talent freundlich hervor. Nur mehr Ruhe! — In der höheren Tragödie wirkt die äußere Lebendigkeit störend, und dann bedenke Dem. Reimann, welch' ein Gewirre zuletzt entstehen würde, wenn jeder Mitspielende so viel Raum gebrauchen wollte. Rühmen müssen wir das Mimische in ihrer heutigen Leistung, wenn es auch mehr seelenvoll als kräftig bezeichnend war. Dem. Reimann ist ein schönes Talent, das aber die Kunst viel zu leicht nimmt — mehr Nachdenken!

Herrn Volkman's Manuel zeigte des jungen Künstlers Streben zum Bahren; die Lücken, die uns aus der Darstellung entgegentraten, lagen gewiß nicht an des Darstellers Fleiße und Willen: dergleichen Gebilde bedürfen von Selten des Künstlers